GEMEINDEBRIEF

Ich will meine ganze Schönheit vor die vorüberziehen lassen und den Namen des Herren vor dir ausrufen. Ich gewähre Gnade, wem ich will und schenke Erbarmen, wem ich will.
Exodus 33,19

Juni
Juli
2019

Andacht

Monatsspruch JULI 2019

» Ein jeder Mensch **sei schnell zum Hören**, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

JAKOBUS 1,19

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,

dieses Bibelwort ist eine kluge und praktische Richtlinie für unsere Kommunikation, nicht nur zwischen Glaubensgeschwistern, sondern ganz allgemein im Umgang mit unseren Mitmenschen. Wie oft misslingt unsere Kommunikation! – ob wir nun die modernen Medien nutzen, mailen, chatten, posten; oder ob wir ganz altmodisch miteinander sprechen oder schreiben. Da meine ich, jemanden verstanden zu haben, und doch hat mein Gesprächspartner es ganz anders gemeint. Oder ich bin in einer Unterhaltung mit meinen Gedanken nicht bei der Sache, und mein Gegenüber ist zu Recht verärgert, dass ich ihm nicht mit ganzer Aufmerksamkeit zugehört habe. Oder wir reden stumpf aneinander vorbei: Ich höre nur, was ich selber sage; ich höre, was ich hören will – und nicht, was der andere eigentlich sagt. Meine Schwiegermutter sagte in solchen Fällen: „Der eine redet vom Gasthof, der andere von Gustav."

Jakobus, dem Verfasser des Briefes, liegt viel daran, dass die Kommunikation zwischen Menschen gelingt und aufbauend ist. So gibt er, wie ein alttestamentlicher Weisheitslehrer, seinen Lesern einen konkreten Rat: *Sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.* Das will ich mir aneignen, das will ich beherzigen:

Sei schnell zum Hören! Wenn jemand mit mir redet, dann will ich nicht nur „mit halbem Ohr" zuhören, sondern mich meinem Gesprächspartner ganz zuwenden. Ich möchte nicht nur hören, sondern auch verstehen. Ich will mich trauen, nachzufragen, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Und ich will mich bemühen, auch die Zwischentöne wahrzunehmen. Denn das, was der Andere mir eigentlich sagen will, versteckt sich mitunter hinter den Wörtern: im Tonfall, in der Wortwahl, in der Körpersprache. Ich will lernen, „ganzheitlich" zu hören.

Sei langsam zum Reden. Ich nehme mir vor, nicht spontan „aus dem Bauch" heraus zu antworten, vor allem bei komplizierten und heiklen Gesprächsthemen. Ich nehme mir die Zeit – ein paar

Sekunden reichen oft schon – zu überlegen, welche Antwort in diesem Moment angemessen ist. Ich möchte sachlich und auch empathisch antworten, hilfreich und auch respektvoll – selbst wenn die Anrede an mich vielleicht unfreundlich und unsachlich war. Was ich von Anderen mir gegenüber erwarte, das will ich selbst praktizieren: „Vor Inbetriebnahme des Mundwerks Gehirn einschalten!“

Bild: GEP

Sei langsam zum Zorn. Nicht sehr oft – aber immer noch zu oft – ärgere ich mich über das, was jemand mir sagt. In Gedanken male ich mir dann oft aus, wie ich „dem da“ mal so richtig die Meinung sage. Da fallen mir dann ziemlich grobe Ausdrücke ein. Manchmal platzt mir auch der Kragen, und ich mache meinem Zorn so richtig Luft, laut und drastisch. Hinterher muss ich feststellen: Mein Zornausbruch hat nichts gebracht. Der Sachverhalt ist immer noch derselbe, meine Wut hat die Gesprächsatmosphäre eingetrübt, und bei allen bleibt ein unangenehmes Gefühl zurück. Jakobus ist da weiser als ich und rät mir: „Lass Deinen Zorn nicht dein Reden beherrschen, auch wenn er vielleicht berechtigt ist. Zorniges Schimpfen hilft nicht weiter, im Gegenteil, es wirft uns zurück.“ Jakobus stellt dazu ein Warnschild auf: *Des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist* (V. 20).

Darum will ich mir den Rat von Jakobus zu Herzen nehmen: Erst hören, dann denken, dann reden, und zwar *freundlich und mit Salz gewürzt* (Kol 4,6). Das ist gelingende, zielführende Kommunikation im Sinne des Evangeliums. An unserem Umgang miteinander, auch an unserem Umgangston soll sichtbar werden: So gehen Menschen miteinander um, die Jesus Christus nachfolgen, die ihr Leben dem auferstandenen Herrn anvertraut haben und sich von seinem guten Heiligen Geist prägen lassen. Jakobus warnt in seinem Brief: *Glaube ohne Werke ist tot* (Jak 2,17). Darum lasst uns aus dem Glauben an den lebendigen Gott seine Liebe weitergeben: in Taten der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe, und auch in Worten der Wertschätzung und des Respekts.

Henning Worreschk

Von Schnecken und Rennmäusen – dem eigenen Lebenstempo auf der Spur

Bild: Friedenskirche Geesthacht

Am 09.03. übernahmen Schnecken und Mäuse das Gemeindehaus in der Querstraße. Das Thema des 29. Frauenfrühstücks war, wie der Titel des Artikels verrät, die unterschiedlichen Lebensgeschwindigkeiten von Menschen. Speziell beleuchtete die Referentin Annegret Matthies zwei Tempi: die Schnecken und Rennmäuse.

Aber vor dem Vortrag fand wie immer das eigentliche Frühstück statt: Das Buffet bot für jeden Geschmack etwas und dank neuer Tischverteilung hielten sich auch die Staus in Grenzen.

Nach einer guten Stunde Frühstückszeit läutete die musikalische Begleitung mit Leonard Cohens „Halleluja“ den Vortrag von Annegret Matthies ein.

Die Diplom-Sozialpädagogin klärte erst einmal was genau der Begriff Lebenstempo überhaupt meint. Dabei handelt es sich nicht nur um einen Modebegriff der letzten Jahre, sondern vielmehr um die individuelle Zeit in der man den Alltag lebt. Eilt man von Termin zu Termin, muss immer was zu tun haben oder kann man auch mal ausspannen, einfach Nichtstun. Ausschlaggebend beim Lebenstempo ist, dass man sein eigenes Tempo findet und nicht versucht ein anderes Tempo zu leben. Jede Geschwindigkeit hat ihre Vor- und Nachteile, keine ist perfekt. Natürlich kann sich das Lebenstempo auch, je nach dem in welchem Lebensabschnitt man sich befindet, ändern: im Studium oder der Ausbildung hat man ein anderes Tempo als nach 20 Jahren Arbeitsalltag. Seinem eigenen Tempo treu zu bleiben und nicht etwa mit anderen zu vergleichen, klingt zwar wie eine Binsenweisheit, ist aber trotzdem nicht einfach. Die Anwesenden wurden eingeladen, zu überlegen was für ein Lebenstempo sie wohl haben. Dabei gab Fr. Matthies Starthilfe mit der Frage „Was für ein Musikstück wären wir?“

Wie zu erwarten stieg nach dieser Aufforderung der Lautstärkepegel deutlich an, da die Damen an den Tischen rege überlegten und sich austauschten. Aber nach ein paar Minuten Gesprächszeit begann der 2. Teil des Vortrags. Nun wurden 2 Typen mit unterschiedlichen Lebenstempi vorgestellt, man wird erahnen

welche: die bedächtige Schnecke und die rasante Rennmaus.

Hier nun eine kurze, stark vereinfachte, Darstellung der beiden Typen. Während die Rennmaus schnell alles erledigen möchte, effektiv arbeitet, meist extrovertiert ist und oft Spaß verbreitet; ist die Schnecke gemütlicher, sie hat das große Ganze im Blick und kommt mit Ausdauer auch dort an, Schnecken sind vorbereitet und sorgfältig, sie nehmen vieles um sie herum wahr und behalten immer die Ruhe. Rennmäuse neigen zu vorschnellen Entscheidungen, müssen lernen sich Zeit zu nehmen, während Schnecken ihr Leben vielleicht als langweilig empfinden. Die Welt braucht beide, Rennmäuse und Schnecken

Egal in welchem Tempo man sein Leben lebt, alle Menschen haben die gleiche Zeit zur Verfügung und müssen entscheiden, wie sie sie am besten nutzen wollen. Welche Prioritäten setzten wir in unserem Leben? Nehmen wir uns Zeit für die Dinge und Menschen, die uns wichtig sind/ uns gut tun? Wie reagieren wir, wenn Gott, der ganz eigene Pläne hat, unsere Pläne durchkreuzt, in dem er Menschen mit ganz anderen Plänen und Vorstellungen in unser Leben bringt?

Zum Schluss noch ein kleiner Ausblick auf das nächste Frauenfrühstück am 9.11. (ja ein sehr geschichtsträchtiges Datum für einen runden Geburtstag): Zum ersten Mal wird im November ein Mann beim Frauenfrühstück sprechen dürfen, wir dürfen also gespannt sein. Die Anmeldemodalitäten haben sich wieder einmal etwas geändert. Frau kann sich erst 2 Wochen vor dem Frühstück anmelden und man hat nur dann einen Platz, wenn man auch eine Bestätigung erhalten hat.

Esther D. Winterhoff

Bild: Friedenskirche Geesthacht

Unsere neue Diakonin

Bild: Sophie Knopp

In der Gemeindeversammlung am 5. 5. 19 hat die Gemeinde **Sophie Knopp** einmütig zur Gemeindediakonin berufen. Sie hat die Wahl angenommen und freut sich über das Vertrauen, das die Gemeinde ihr entgegenbringt. Sophie Knopp tritt die Nachfolge von Henning Worreschk an, der zum 1. 10. in die Kreuzkirche Neumünster wechselt. Sie wird ihren Dienst am 1. 9. beginnen. Im nächsten Gemeindebrief stellt „die Neue“ sich ausführlich vor.

Allianz-Gottesdienst

Am Pfingstsonntag d. 9. 6. feiern wir den Gottesdienst gemeinsam mit der Elim-Gemeinde. Mitarbeiter/innen aus beiden Gemeinden werden den Gottesdienst zusammen gestalten. Wir freuen uns auf die Begegnung miteinander.

„QuerFormat“ Orientierungshilfe in Sachen Ernährung

Bild: Renate Frank

Es ist nicht ganz einfach, den Überblick im Dschungel der Ernährungstrends zu behalten. Darum lädt die Friedenskirche Geesthacht am 15. 06. 2019 um 11.00 zum Vortrag „Ernährungsirrtümer und Superfood: Mythen und Wahrheiten“ in die Querstraße 4 ein. Im Rahmen der Reihe „QuerFormat“ geht Dipl.-Ökotrophologin und Ernährungsberaterin Renate Frank Fragen wie „Wie gesund ist Intervallfasten?“ oder „Wie wertvoll sind Leinöl, Chiasamen und Kokosöl?“ nach. Im Anschluss gibt es dann noch einen kleinen Imbiss. Der Eintritt ist frei, Spenden sind aber gerne gesehen. Anmeldung bis zum 09. 06. unter: t-grolms@online.de.

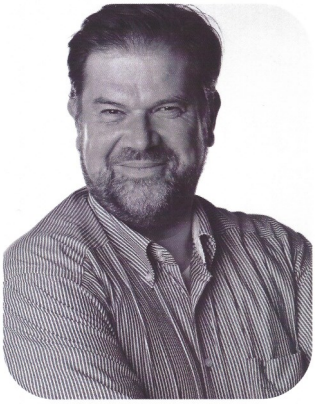
Ersthelfer-Schulung

Für die Ersthelfer der Gemeinde führt das Rote Kreuz am Samstag d. 22. 6. eine 1.-Hilfe-Ausbildung durch. Es sind noch zwei Plätze frei; kurzentschlossene Gemeindemitglieder (auch Neueinsteiger) können sich bei H. Worreschk anmelden. Der Lehrgang dauert von 9.00 bis ca. 17.00; für Verpflegung wird gesorgt.

Für uns alle unfassbar ist unser Gemeindemitglied und Bruder im Glauben

Siegbert (Siggi) Blau

am 6. 4. 2019 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren heimgegangen. Als Gemeinde trauern wir mit seiner Frau Katrin und allen Angehörigen, und wünschen allen Hinterbliebenen den Trost und den Frieden unseres Herrn Jesus Christus.



Siegbert (Siggi) Blau
* 16. August 1963 † 6. April 2019

Auferstehung

Manchmal
trägt mein Herz schwer
das Leben schweigt
und bleibt mir schuldig
Antworten und Wegweiser

Manchmal
fehlt mir der Halt
des Lebens Sinn
und vergeblich suche ich den Grund
der mich trägt

Aber
leise
und doch überlebensgroß
ist da diese Hoffnung
dass du wiederkommst
und Licht mitbringst

Hanna Buiting, freie Autorin und Journalistin

Bilder vom Ostersnack am 21. 4.

Bilder: Anja Krause

Musikalischer Gottesdienst

Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe (Ps 57,8). Unter diesem Motto feiern wir den Gottesdienst am Sonntag d. 23. 6. Der Gemeindechor singt Chorsätze von Barock bis Gospel und lädt ein zum Lob Gottes, zum Hören und zum Selber-Singen. Ein schöner Anlass, Gäste und Freunde mitzubringen.

Sommerkonzert mit den Ozolinis

Wie jedes Jahr ist die musikalische Familie Ozolini aus unserer Partnerstadt Kuldiga / Lettland auch 2019 auf Sommer-Konzertreise durch Schleswig-Holstein. Am Montag d. 1. 7. sind sie in der Friedenskirche zu Gast. Die Zuhörer können sich auf mitreißende Musikstücke freuen, aber auch auf Klänge, die zur Ruhe kommen lassen. Das Kammerkonzert beginnt um 19.30. Der Eintritt ist frei; am Ausgang bitten wir um eine Spende für die Musiker/innen.

Bild: Ozolini

Gemeindefreizeit am Ratzeburger See

Für die Wochenendfreizeit vom 6. – 8. 9. im Christophorus-Haus in Ratzeburg-Bäk sind nur noch wenige Plätze frei. Auch Gäste und Freunde der Gemeinde sind willkommen. Bitte umgehend anmelden bei Tanja Pein oder Marion Rosomm-Grolms.

Monatsspruch
JUNI
2019

Freundliche Reden sind
Honigseim, süß für **die Seele** und
heilsam für die Glieder.

SPRÜCHE 16,24

Gute Worte sind eine Wohltat

Unsere Sprache wird immer aggressiver und härter, fordernder und lauter. Brüllen hat Einzug in die gute Stube gehalten. Sogar in politischen Auseinandersetzungen sind Beschimpfungen an der Tagesordnung. In Schulen und Kindergärten spiegeln sich diese Verhaltensmuster wider. Gleichgültigkeit vor der äußeren und inneren Not eines Menschen geht quer durch alle Schichten der Gesellschaft.

Wie wunderschön dagegen dieser Satz aus dem Alten Testament: Freundliche Reden sind Honigseim, süß für die Seele und heilsam für die Glieder. Schließen wir doch mal die Augen und schmecken ihm nach – ein sonniger Morgen, knusprige Brötchen mit Butter und Honig, dazu duftender Kaffee oder goldgelber Tee. Manch dunkler Schatten der Nacht, manch Schmerz in den Knochen verschwindet zwar nicht, wird aber zweitrangig.

Ein freundliches Wort kann ich nicht mit finsterem Gesicht sagen, und mit einem Lächeln im Gesicht kann ich nicht aggressiv werden. Körper und Seele gehören zusammen: unsere Sprache ist Ausdruck unserer körperlichen und seelischen Verfassung.

Ohne ein gutes Wort, ohne einen freundlichen Blick geht es mir schlecht. Und komischerweise trifft das nicht nur auf die Worte zu, die mir gesagt werden. Ich fühle mich auch sehr viel wohler, wenn ich lächeln kann und aufmunternde Worte für andere Menschen übrig habe. Vom Nektar der göttlichen Wegweisung zehre ich.

Carmen Jäger (GEP)

Bilder: GEP

Gebetstruhe

Liebe Geschwister, aus Datenschutzgründen werden in der Gebetstruhe nicht mehr die Namen aufgelistet. Bitte fühlt euch auch weiterhin berufen, für eure Geschwister zu beten! Liebe Betroffene, wir sind weiterhin im Gebet für euch da! Fühlt euch auch weiterhin gestärkt, umsorgt und getragen!
Wir denken besonders im Gebet an die kranken und alten Geschwister unserer Gemeinde und unsere verfolgten Geschwister weltweit.
Wir beten auch für unsere Gruppen:
Gemeindechor, Jugendgruppe, Seniorenkreis, unsere Hauskreise, Kinder-Musical-Gruppe, Anonyme Alkoholiker (AA),

Das inständige Gebet eines Menschen, der so lebt, wie Gott es verlangt, kann viel bewirken.
Jakobus 5,16b

... und sonst:

⇒ Unser Gemeindediakon Henning Worreschk ist unterwegs:
- ⇒ 29. 5. – 1. 6. Bundeskonferenz des BEFG in Kassel (Delegierter der Gemeinde)
- ⇒ 2. 6. – 10. 6. CS-Chorfreizeit auf Langeoog
- ⇒ 8. 7. – 21. 7. Urlaub
- ⇒ 1. 7. – 11. 8. Sommerferien in Schleswig-Holstein

⇒ Redaktionsschluss August / September: 21. 7.

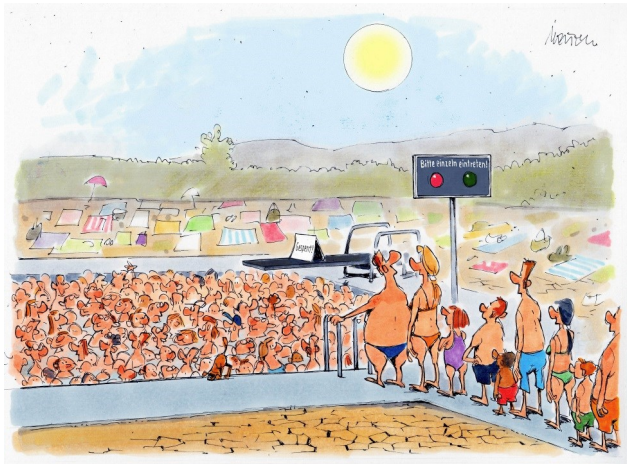


Bild: GEP

Impressum

Herausgeber:
Friedenskirche, Querstraße 4, 21502 Geesthacht, Tel. 04152 / 4270

Homepage: **www.friedenskirche-geesthacht.de**
E-Mail**:** **friedenskirche-geesthacht@t-online.de**

Gemeindediakon:
Henning Worreschk, Friedenskirche, Querstraße 4,
21502 Geesthacht. Tel. 04152 / 4270,
Fax 04152 / 839096

***Gemeindeleiter*:**
Michael Blau, Hermann-Löns-Weg 11,
21481 Lauenburg, Tel.: 04153 / 3553

Stellvertreter:
Anja Krause, Hittfelder Straße 8a
21224 Rosengarten Tel.: 04105 / 153172

***Redaktionsteam**:*
Esther Dorothee Winterhoff, Tel.: 04152 / 79418
Andreas Holtz, Tel.: 04152 / 836050
Henning Worreschk, s.o.

Fotos / Graphiken
Seite 1 Gemeindebriefmagazin (GEP)

Abkürzungen:
GEP Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik

Bankverbindung: Spar- und Kreditbank Bad Homburg,
BLZ: 500 921 00, Konto Nr.: 150002
IBAN: DE30 5009 2100 0000 1500 02, BIC: GENODE51BH2

Druck: Flügge Printmedien, Bergedorfer Str. 67, 21502 Geesthacht

Bild: GEP

Baptisten? Freikirche? Gemeinde?

Wir sind

Evangelisch, weil das Evangelium, die gute Nachricht der Bibel von der Liebe Gottes in Jesus Christus, Basis unseres Glaubens ist.

Freikirchlich, weil die Mitgliedschaft bei uns auf eigener, freier Entscheidung beruht und wir bewusst Kirche und Staat trennen. Der finanzielle Bedarf wird durch freiwillige Spenden gedeckt.

Gemeinde, weil persönlicher Glaube in der Gemeinschaft mit anderen wächst. Die Gemeinde ist dafür ein Lebensraum.

Baptisten, weil bei uns Menschen getauft werden, wenn sie zum persönlichen Glauben an Jesus Christus gefunden haben und getauft werden wollen. (Baptisten stammt vom griechischen "baptizein", d.h. taufen, untertauchen.)

Wichtiger als unser Name ist uns der Name Jesus Christus! Von ihm redet die Bibel als Gottes Sohn. Er ist die Grundlage unseres Glaubens. Ihn bezeugen wir als Gottes Weg zum Leben.

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, K.d.ö.R. Baptisten